

DUMONT

Italien · Norden
Bildatlas Nr. 128
€ 9,95 [D] € 10,30 [A] CHF 13,50 [CH]

Italien · Norden

Zwischen Bozen und Bologna

Traumhaft schlafen
Übernachten
in verwunschenen Gemäuern

Kulinarisches Paradies
Käse, Wein, Prosciutto ...

Höher, schneller, weiter!
Tipps für
Eltern und Kinder



Italianità mit deutschen Untertiteln

Nicht mehr der Norden, aber auch noch nicht der Süden. Das mag der erste Gedanke sein, wenn man vom Brenner kommend, das Eisacktal erblickt: die Berge nach wie vor mit schroffen Kanten, dunkelgrüne Wiesen, die Häuser noch mit alpinen Vordächern, darüber gespannt wie ein blaues Tuch der makellose Himmel. Es ist die „wanderbare“ Natur, mit der Südtirol den Aktivurlauber bezaubert. Doch geradezu exotischen Reiz hat auch der Mix der Kulturen – deutsche Sprache neben italienischer Sinnenfreude.



Am Ostrand des Domplatzes in Brixen erhebt sich die schicke Fassade des barocken Doms Mariä Himmelfahrt; die klassizistische Vorhalle wurde erst 1785 hinzugefügt.



Links: Geschäft – der große Auftritt bei der Prozession Maria Namen in Schlanders. Entspannt werden die Mitglieder der Trachten- und Musikgruppe nun den herrlich sonnigen Tag genießen, sich noch ein wenig unterhalten und dann nach Hause zum Mittagssmahl gehen können.

Oben: Maria mit dem Kinde entsteht unter diesen kunstvoll schnitzenden Händen im Grödnertal.



Mitten durch den „Zwölferturm“ führt die „Neustadt“ genannte Hauptstraße in Sterzing – gesäumt von einem der schönsten Häuserensembles in Südtirol.

„Norden und Süden,
Stadt und Landschaft,
Deutschland und Italien,
all diese scharfen
Kontraste gleiten
sanft ineinander.“

Stefan Zweig

Es läutet, zwei-, dreimal. „Hotel Goldener Adler, buon giorno!“ Der erste Kontakt mit einer Einheimischen, die sich als Martina vorstellt. Die junge Dame an der Rezeption des „Goldenen Adler“ in Brixen erkennt rasch die Herkunft des Gastes. Wünscht „guten Tag“ und schaltet um auf ein makelloses Deutsch. Nur ein leicht gerolltes „R“ lässt jetzt noch ahnen, dass Martina nicht minder elegant auch weiter in Italienisch hätte parlieren und die Reservierung entgegennehmen können.

Italien trifft Deutschland

So ist Südtirol. Italianità mit deutschen Untertiteln. Die Orte heißen hier Vipiteno und Sterzing zugleich, Bressanone und Brixen, Klausen und Chiusa. Was hatte Stefan Zweig über Südtirol geschrieben? „Norden und Süden, Stadt und Landschaft, Deutschland und Italien, all diese scharfen Kontraste gleiten sanft ineinander. Selbst das Feindliche scheint hier gesellig und vertraut.“ Gesellig geht es hier zu, in der Tat. Da trifft man sich mittags beim Trachtenfest im Grödnertal, beim Törggelen im Buschenschank irgendwo im Ridnaun- oder Villnössertal und feiert feste den neuen Wein bei Speck, Kaminwurzeln, Schüttelbrot und reichlich Müller-Thurgau, um sich abends das Prada-Kostüm über-

zustreifen und in Bozen in einer Bar eine „bella figura“ zu machen und einen herrlich duftenden Espresso mit sahnig-hellbrauner Crema zu schlürfen.

Waffenstillstand mit Folgen

Dabei ist es ein Zufall der Geschichte, dass die gut 515000 Einwohner der autonomen Provinz Südtirol sich überhaupt zu Italien rechnen dürfen. Nach dem für das Habsburger Vielvölkerreich – das Kaiserreich Österreich-Ungarn – verlorenen Ersten Weltkrieg war ein Waffenstillstand zwischen Italien und dem Kaiserreich für den 4. November 1920 vereinbart worden. Ganz offenbar kam diese Nachricht bei den Führern der kaiserlichen Truppen nicht an. Denn die Soldaten räumten bereits am 3. November ihre Stellungen an der einstigen Front im Trentino – 24 Stunden zu früh. So konnten die italienischen Truppen quasi ungehindert bis Innsbruck durchmarschieren. Zumindest die Gebiete südlich des Brenners bekam Italien im Friedensvertrag von Saint Germain zugesprochen; Mussolinis brutale Politik der „Zwangsitalianisierung“ griff allerdings auf dem Land eher wenig. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der „Italiener“ (italienischer Abstammung) in Südtirol zurzeit stetig sinkt, während die Zahl der deutschsprachigen Südtiroler steigt.



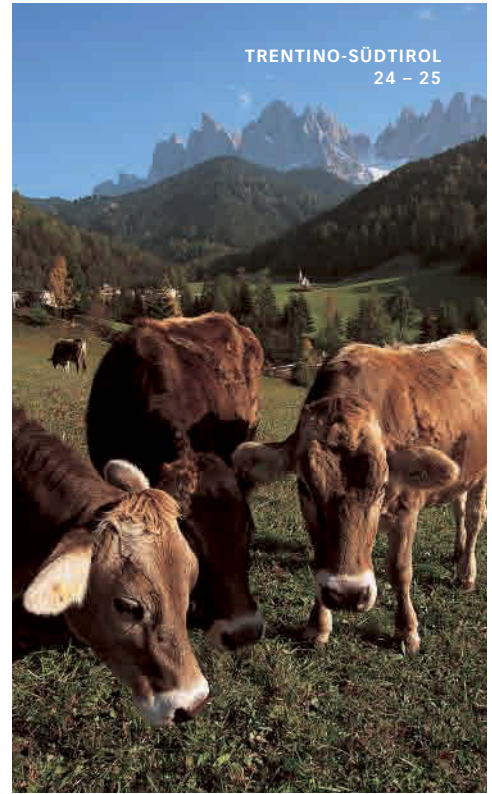
Auf einem rund 200 Meter hohen Felsen hoch über dem Städtchen Klausen thront das Kloster Säben.



Viele Spitzkehren kennzeichnen die Straße, die hinauf aufs Stilfser Joch führt.



Bergwanderer im oberen Martelltal



Rinderleben im Villnösser Tal

Die Gletschermumie: „Ötzi“

Special

Der Mann vom Hauslabjoch

Es geschah am 19. September 1991. Gegen 13.30 Uhr entdeckten Helmut und Erika Simon aus Nürnberg beim Tisenjoch nahe dem Hauslabjoch in den Öztaler Alpen eine gefrorene Leiche.

Der Fund entpuppte sich bald als eine Sensation, da dies die bislang besterhaltene und auf natürlichem Wege konservierte Leiche aus dieser Zeit (ca. 3300 v. Chr.) in Mitteleuropa ist. Bis auf einen Bandscheibenverschleiß der Lendenwirbelsäule und eine Verletzung durch einen Pfeilschuss in die linke Schulter war der Körper des ca. 45 Jahre alten, 1,60 Meter großen Mannes nahezu unversehrt und vollständig. Zudem fand man Gebrauchsgegenstände aus dieser Epoche, etwa ein vollständig erhaltenes vorgeschichtliches Kupferbeil. Nach einem erbitterten Streit zwischen Italien und Österreich wurde festgestellt, dass der Fundort von „Ötzi“ – wissenschaftlich der „Mann vom Haus-



Fundort in Eis und Schnee: Öztaler Alpen

labjoch“ – genau 92,5 Meter auf italienischem Gebiet lag. Seit 1998 ist Ötzi im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen ausgestellt – tiefgekühlt, versteht sich.

Noch immer reden viele Südtiroler von „den Italienern“ und „den Walschen“ und meinen ihre italienischsprachigen Mitbürger.

Nordische Prägung

Wie sollte es auch anders sein in einem Land, das jahrhundertlang zuerst zu Bayern und dann zum Hause Habsburg gehört hat – und sichtbar von deutschen Rittern und Kaufleuten geprägt ist: In Sterzing ließen die Augsburger Fugger Silbererz aus den Gruben holen, im Ridnauntal brach man weißen Marmor für die Innsbrucker Hofkirche, während Burg Reifenstein von reichen Deutschordensrittern zur prunkvollen Feste ausgebaut wurde. Brixen, heute eine lebendige Universitätsstadt, war gar Sitz des Fürstbischofs, also eines Reichsfürsten des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation; im prächtigen Kloster Neustift nur wenig nördlich des Zentrums von Brixen residierten die Augustiner. Nur mit Naturparadiesen wie dem Pustertal, durch das man geradewegs in die Dolomiten gelangt und das mit murmelblauen Gewässern wie dem Pragser Wildsee oder Berg-Wunderwerken wie den Drei Zinnen bei Innichen aufwartet, konnten die hohen Herren nichts anfangen. Auch das Grödnertal mit seinen weltberühmten, noch ladinisch spre-